

Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 2

Buchbesprechung: Analysen linker (Ohn-)Macht-Politik

Autor: Schmuckli, Lisa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gipfel in Porto Alegre, die legendäre Figur des Subcommandante Marcos symbolisieren einen schöpferischen Widerstand, der an Rückhalt gewinnt, je mehr sichtbar wird, dass «Globalisierung» im ökonomischen Sinn oft wenig mehr bedeutet als Privatisierung des Gemeinwesens und Internationalisierung der Innenpolitik. Naomi Klein belegt es anhand von zahlreichen Beispielen. An der kanadisch-amerikanischen Grenze etwa werden für teures Geld «intelligente» Verfahren entwickelt, die das reibungslose Passieren von Gütern mit dem Schutz vor illegaler Einwanderung verbinden.

«Welche Werte sollen das Zeitalter der Globalisierung beherrschen?» fragt Klein. Gleichsam als ein Friedensangebot über Grenzen und Lichtung hinaus antwortet ihr Safranski mit Kants Abhandlung «Zum ewigen Frieden» von 1795. Die Eckpunkte von Kants Überlegungen sind eine unbedingte «Achtung fürs Recht», die zivilisierende Kraft des Welthandels und das Prinzip der demokratischen Publizität. Durch die Vernunft wird dieses System geadelt.

Safranski beurteilt es wie folgt: «Wer die «Menschheit» in sich ehrt, überwindet das blosser Selbsterhaltungsinteresse und wird fähig zur Solidarität. Diese Vernunft, so Kant, macht den Menschen zum Weltbürger.»

Globalisierung ist ein ausgesprochen heterogener Begriff, der das Gute meint und (oft nur) das Egoistische schafft. Rüdiger Safranski und Naomi Klein geben aus ganz unterschiedlich subversiver Perspektive – mit Rekurs auf die sozialen Kämpfe bzw. den sozialen Gedanken – ein paar differenzierte Hinweise zur Begriffsklärung. Wir sind gerne blind für die Tatsache, dass wir alle freimütig Globalisierte sind. Der sich wechselseitig bespiegelnde Blick aufs globalisierte Individuum durch Safranski und Klein birgt vergleichsweise auch den Appell in sich, nicht nur Kritik an der ökonomischen Globalisierung zu üben, sondern uns selbst dessen Gesetzen von Eigennutz und Eigenprofit zu entziehen. Erst das selbstbewusste Individuum an der Globalisierungsfront gewinnt seine Handlungsfähigkeit gegenüber dem Konzernkapitalismus zurück.

Beat Mazenauer

Analysen linker (Ohn-)Macht-Politik

Widerspruch: Linke und Macht, Zürich 2002, Heft 43, Fr. 25.- Im Buchhandel erhältlich oder bei: Widerspruch, Postfach, 8026 Zürich. www.widerspruch.ch

Nicht nur die vorliegende Rote Revue befasst sich mit der Linken; der Widerspruch – umfangreich, analysestark, wortgewaltig und autorenlastig wie immer – widmet sich der Frage nach der Krise der Linken und der Macht. «In diesem Heft», so versprechen es die Herausgeber Pierre Franzen, Walter Schöni und Urs Sekinger, «werden zentrale Konzepte der Kapitalismuskritik wie z.B. jenes einer umfassenden Wirt-

schaftsdemokratie bilanziert und aktualisiert. Die kritische Reflexion des Klassenkonzeptes und die Analyse der Arbeit im Zeitalter hochtechnisierter kapitalistischer Produktionsweise eröffnen höchst aktuelle Einsichten in Diskussionsstränge, von denen sich nicht nur die Macher der ‚Neuen Mitte‘, sondern ebenso die Theorien der Individualisierung, des Postindustrialismus und der ‚Wissengesellschaft‘ längst verabschiedet hatten. Diskutiert werden neue Ansätze zur Globalisierungskritik und zur emanzipativen Konzeption von Macht wie auch die Perspektive der aktuellen globalisierungskri-

tischen Mobilisierungen und Kampagnen.» (S. 4) Die Rezension muss da notwendigerweise fragmentarischer bleiben.

Wer erinnert sich nicht an den in den Medien als «historisch» kommentierten Händschlag zwischen Tony Blair und Gerhard Schröder – damals, als sich die internationale Linke gegenseitig noch zu ihren nationalen Wahlsiegen und den sogenannten «modernisierten» Sozialdemokratien gratulieren konnten. Zu den politischen Siegen gesellte sich eine kulturelle Aufbruchstimmung: Europa werde nicht nur rot regiert, sondern von einer kapitalistischen in die Wissensgesellschaft transformiert. Die Euphorie kühlte rasant ab: Wurden 1998 noch dreizehn von fünfzehn EU-Staaten von sozialdemokratischen Parteien oder linksalternativen Koalitionen regiert, waren es Ende 2002 nur noch deren sechs. Die Modernisierung wurde als Öffnung hin zur politischen Mitte entlarvt. Und eine «linke» Aussenpolitik fand kaum statt, sofern man mehr erhoffte als bloss ein Agieren im Rahmen einer engen Pragmatik.

In diesem Kontext diskutiert der Widerspruch zwei Hauptthesen, nämlich das Scheitern der sozialdemokratischen Regierungen in den Staaten der EU und, zweitens, die Herausbildung einer äusserst vielfältigen, pluralen Bewegung gegen die Globalisierung.

Der ersten Thesen geht u.a. Klaus Dräger nach, der das Scheitern des Mitte-Links-Projektes in der EU zum einen im linken Drang zur Mitte und zum andern in der Modernisierung von Rechts verortet. Für die SP mischt sich Franco Cavalli ein, der die erfrischende Frage aufwirft, ob die Sozialdemokratie noch zu retten sei. Schnell teilt er die GenossInnen in drei Gruppen ein, in das rechtssozialdemokratische Lager (S. Sommaruga, E. Ledergerber, K. Loepfe), den Ex-Bodenmann-Kreis (W. Marti, A. Hämmerle, H. Fässler, S. Leutenegger) und in den linken Flügel (P.Y.

Maillard, C. Goll, P. Rechsteiner) – und suggeriert damit eine linke Orientierungskrise, die er mit einem prononcierten Linkskurs bewältigt haben will: Die Linke müsse endlich von einer Mittelschichtspolitik Abschied nehmen, die Fragen nach den Eigentumsverhältnissen neu beantworten und sich gegenüber den globalisierungskritischen Bewegungen öffnen. Natürlich darf bei der Auseinandersetzung zu dieser These die Diskussion um den Arbeitsbegriff (W. F. Haug), um Arbeitslosigkeit (M. Wendl) und um eine Demokratisierung der Wirtschaft (F. Vilmar und ebenso M. Krätke) nicht fehlen.

Im zweiten Themenschwerpunkt – jenem der Bewegungen gegen die Globalisierung – geht J. Holloway der Frage nach, wie die Welt zu verändern sei, ohne dass man die Macht übernehmen müsse. Natürlich orientiert er sich an Marx, Adorno und Foucault, in klassisch modernen Tradition also, wo doch Feministinnen den Machtbegriff interessant weitergedacht und für einen Politikbegriff nutzbar gemacht haben, denkt frau da an Judith Butler und/oder Luisa Muraro!

Die Auseinandersetzung um einen Machtbegriff in der Gender-Debatte greift in der Rubrik ‚Diskussion‘ Sove Toiland profund, einleuchtend und anregend auf. Die in der Diskussion aufgenommenen Analysen – darauf sei ausdrücklich hingewiesen – bereichern die dringend notwendige Debatte einer inhaltlichen Klärung zu Sozialismus bzw. Sozialdemokratie.

Und wie immer runden reichhaltige Rezensionen, die sich nicht nur mit den im Schwerpunkt aufgeworfenen Themen – Globalisierung, New Labour, Staat und Macht – konzentrieren, sondern auf andere wichtige Themen wie den Israel-Palästina-Konflikt, soziale Gerechtigkeit und die Achtziger Jugendunruhen verweisen, das Heft ab.

Lisa Schmuckli